

Sonder-Ausgabe

Abends.

Abends.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 bezw. Köhlergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanzeige: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Abteilung: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenheim (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 445

Halle, Sonnabend den 4. Dezember

1915

Ein englisches Kanonenboot versenkt.

Kopenhagen, 4. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Ein englisches Kanonenboot, das zur Küstenverteidigung an der ägyptischen Küste verwendet wird, wurde von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt. (Lof. Anz.)
Rotterdam, 4. Dezember. Der englische Dampfer Lanfconhall wurde torpediert. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet. (Berl. Tgl.)

Berlin-Konstantinopel.

Konstantinopel, 4. Dezember. Nach 16 monatiger Unterbrechung der direkten Bahnverbindung Berlin-Konstantinopel werden voraussichtlich in nächster Woche die beiden an den Endzielen gleichzeitig abgelassenen Expreszüge in Tunesien unter großen Veranstaltungen zusammentreffen. Durch die Wiederaufnahme der direkten Verbindung werden den Reisenden empfindliche Belästigungen erspart. Ein regelmäßiger Warenumlauf wird in den verbündeten Staaten durch einen wöchentlich zweimaligen Güterverkehr eingeleitet. Zur Erleichterung der Abfuhr der in Anatolien lagernden Kohle- und Nahrungsmittel werden der anatolischen Bahn aus Deutschland zur Vergrößerung ihres rollenden Materials 10 Lokomotiven und 200 Güterwagen abgetreten. (Lof.-Anz.)

Der Krieg in den Felsen.

Christiania, 4. Dezember. Aus Rom wird berichtet, der Rest der serbischen Armee besetzte sich jetzt in den hohen montenegrinischen und albanischen Gebirgen. Der Krieg wird jetzt ein Felsenkrieg werden. (B. 3.)

Die bedrängte Armee von Saloniki.

Sofia, 4. Dezember. Ein Oberstleutnant des bulgarischen Generalstabs gibt nachfolgende Darstellung der Lage der französischen Balkanarmee: Die Franzosen und Engländer stehen in der Stärke von 60—80 000 Mann in stark verhaszten Stellungen, deren Zentrum die Warbarene bei Krivolac ist. Die französischen und englischen Stellungen sind also rechts und links des Warbarufers von den bulgarischen Armeegruppen flankiert und teilweise sogar umklammert. Die Lage der französischen und englischen Truppen ist kritisch. Gelingt es nicht, der in Saloniki gebildeten Entsatzarmee rechtzeitig den Vormarsch über die griechisch-serbische Grenze zu bewerkstelligen, so werden die von den Bulgaren angegriffenen Franzosen und Engländer sich nur sehr schwer und unter großen Verlusten nach Saloniki zurückziehen können. (Voss. Ztg.)

Heimkehr aus der Gefangenenschaft.

Konstantin, 3. Dezember. Der von Oberst Bohm geführte, heute vormittag hier eingetroffene schweizerische Kaperzug brachte die ersten deutschen Offiziere und Mannschaften. In der Unterjuchtelle des roten Kreuzes begrüßte der Kommandierende General v. Mantuffel die Angekommenen im Auftrag des Kaisers, des Großherzogs von Baden, sowie des ganzen deutschen Volkes, und verlas Begrüßungstelegramme. Majorin Auguste Vittoria hatte telegraphiert:

„Den tapferen Streitern, die heute deutschen Boden zum ersten Male wieder betreten, sende ich einen herzlichsten Willkommengruß. Die Heimat wird ihrer Dankeschuld gegen ihre Söhne eingedenk sein und nach besten Kräften die Wunden heilen, die der Krieg geschlagen hat.“
Auguste Vittoria.“

Der König von Württemberg sandte folgenden Telegramm:

„Den aus vaterländischen Boden angelangten württembergischen Anstaltsangehörigen rufe ich herzlichsten, innigsten Willkommengruß aus der eueren Heimat zu. Gott gebe ihnen eine baldige Heimkehr an vaterländischer Scholle und helfe ihnen über ihr schweres Leid hinweg im Bewußtsein treuerer Zukunft.“
Wilhelm, König von Württemberg.
General von Mantuffel schloß mit einem kurzen Gruß den Kaiser. Landeskommissar Straub begrüßte die

Angekommenen gleichfalls und brachte ein Hoch auf die Großherzogin Luise und Hilde aus. Einer der Verdientesten dankte für den herzlichsten Empfang und gab der Kreuze Ausdrück, wieder in der Heimat zu sein und Weihnachten dieses Jahr zu Hause feiern zu können. (B. 3.)

Die britische Niederlage wird immer größer.

Budapest, 4. Dezember. Der Konstantinopeler Berichtsführer des „A Nap“ meldet: Bei Skelophon ist ein vollständiger Umschwung eingetreten. Selbst Heuter stellt den Fall Nagabdo in nahe Aussicht. Nach der großen Niederlage jedoch schickten die Engländer vor der herrlichen türkischen Offensive. Ein volles Jahr dauerte es, bis sie sich nahezu an Nagabdo heranarbeiten konnten. Alles erreicht bühnten sie jetzt in einem Tage ein. Binnen drei Tagen verloren die Engländer 5000 Tote. Sie führten an einem einzigen Tage 2000 Schwerwette ab. Der türkische Ansturm und die Verfolgung waren so heftig, daß die Briten ihre besetzten Stellungen nicht halten konnten und auch, wie gemeldet, die besetzte Stadt Agjize geräumt werden mußte. Den großen Sieg charakterisieren am besten die 5 Monitore, welche die Engländer in feindlicher Hand ließen. Die Türken erbeuteten

5 Aeroplane und stellten davon drei in den Dienst. (Voss. Ztg.)

Montenegros Kampf.

Montenegro, 3. Dezember. Wenn die montenegrinische Armee trotz Niederlagen ihrer Zahlstruppen im Kampf von Wessely nicht so zerrütet ist, wie die serbische, so verhält sie dies nur der Vertiefungsstärke der heimischen Schwärze, in deren unangenehmen Umlände sie nun zurückgezogen ist. Auch die große Serbierarmee hat ihren schwachen Punkt und zwar in der Subirona, und wenn es dem bulgarischen Heere bestimmt sein sollte, den von Frieden gegen Dandolo eindringenden Heer nach über 100 Kilometer im Tale des Drin zu verfolgen, dann geht Entzari für die Montenegrarer verloren. Jedemfalls bleibt der auf etwa 10 000 Mann zusammenschredenden montenegrinischen Armee, die unter schwierigen Verhältnissen auf unangenehmen Grund und auf Nachschub angewiesen ist, recht wenig attraktive Aussicht. Unter diesen für Montenegro wenig glückverheißenden Umständen kann es fast nur auf recht geringe Szenario der Balkan-Osagradie hinaus, wenn der montenegrinische Bericht, am Tage, da die österreichisch-ungarischen Truppen Pleoie erstickt haben, von Crisolan zu erzählen weiß. (B. 3.)

Neue Zwangsmaßregeln gegen Griechenland.

Paris, 4. Dezember. Nach dem „Echo de Paris“ werden die Militärs im Hinblick auf die „Einzelzüge“ des griechischen Kabinetts die Einsträn-

lungen, denen sie den griechischen Handel während des letzten Monats unterwarfen, die sie aber infolge ihrer „etwas verirrten Vertrauenslosigkeit“ aufgehoben hatten, erneuern. (B. 3.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Paris, 3. 4. Großes Hauptquartier, 4. Dez. Weltlicher Kriegsstaatsantrag.
Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unrichtiges, stürmisches Regenwetter behindert.
Weltlicher Kriegsstaatsantrag:
Seine besonderen Ereignisse.
Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezbr. zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Romel (südlich von Buzak), der nur unter einheimischen und mit dem Zumpf- und Waldelände ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand; andere Offiziere wurden nicht bemerkt. Doch sich bei Nostiner und Garsnos deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hatten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.
Balkan-Kriegsstaatsantrag:
Die Kämpfe gegen zerstreute serbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Geleiten wurden über 2000 Gefangene und Ueberläufer eingedrückt.
Oberste Heeresleitung.

Der Krieg in den Kolonien.

Ueber den Krieg in Südwestafrika berichtet die 6. deutsche Wochenschrift.

Zuher ist, daß das Land, soweit es unmittelbar vom Krieg berührt worden ist, gelitten hat. Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, mußten Olanibitz und Buren in einer großen Anzahl von Fällen auf die Weite gebracht haben. Die von Korrespondenten eines holländischen Blattes aus Kapstadt mitgeteilte, wurde infolgedessen gerührt und geändert, wie sich aber überhaupt eine Gewährleistung dafür ergibt, daß der Krieg in erster Linie die zum Teil von der Bevölkerung geräumten kleinen Orte und alleinstehende Farmen betreffen, während O. Windhof davon berichtet, daß sich im letzten Monate viele von den Kolonisten mit Munition aller Art nach Olanibitz nach der Kapstadt gelangt und große Herden geräumten Viehes dorthin abtransportiert worden seien. Es ist nicht, was nach dem unglücklichen Marston im Jahre 1904 bis 1907 unter Marston von großer Mühe, Arbeit und Geld neu erstellten war, wiederum der Vermittlung anheimelungen. Das auch unter den Ungehörigen einige unglückliche Elemente, die sich in Zusammenhang mit dem glücklichen, nicht erlöschenden, was nach Lage der Dinge anzunehmen. Auf welche Ursachen der Verlust der Hebeschreiber zurückzuführen ist, liegt noch nicht fest, doch dürfte es sich um einen Unfall gehandelt haben, der sich ereignete, daß die während des Krieges unter ihnen schon seit Kriegsbeginn mit dem Reize in Verbindung stehenden und daß der Verlust davon nicht nur ein Verlust der Munition war, sondern auch ein Verlust der Munition war.



Die von den deutschen Truppen eroberte Stadt Wilna

Die ersten Wochen nach der Eroberung war Wilna für die ausgerichteten Offiziere das reine Scharlatanland. Rahm man hier Quartier, so besaß man von der Kommandantur einen Schein aus, auf dem hinten jedes ersten Notens einen Namen, mit dem man bis zu 4 Mark und Abends bis zu 10 Mark zu liegen hatte, während man im nächsten Morgen über es verfügte, Champagner zu trinken, der wurde für die gleiche 20 Mark angesetzt. Zum Glück wird aber ein gut Teil dieses Geldes hier gebracht. In eigenartigen Fällen mit langer Dauer, wurde der Preis der 100 Pfennig, ein recht annehmbarer Preis. Auch die guten Kaffee, wie Benediktiner, Maraschino, Chokolade und eine Unmenge anderer, für die andernorts hier ein großes Bedürfnis besteht, sind recht billig. Die Portionen, die man in den Hotels erhaltet, in einem wie in dem andern, waren recht klein und nicht ausreichend für einen Arbeitstagen. Jetzt gibt es hier für den Essensbedarf nicht mehr. Da der Staat aber dem Offizier 120 Mark Verpflegungsgeld für den Tag stellt, so ist es ein teures Vergnügen, auf die Dauer hier in Quartier zu liegen.

liberalen Zeitschriften. In jedem besseren Leben wird sehr deutsch gedacht, jeder Doppeltdeutscher, von welcher Seite es eine ganze Menge gibt, und die sich nur durch einen Unterschied unterscheiden, daß das eine ein noch toller Züchtler ist als das andere und daß das eine eine Gefahr ist oder selber drohter ist als der andere, spricht aber rechtlich doch westlichen Deutscher. Selbstredend sind alle Straßen mit deutschen Namen und darunter den politischen bezeichnet, und alle Werbungen erscheinen in Deutsch, Polnisch und Hebräisch. Auch das deutsche Geld hat sich sehr schnell eingebürgert und ist ungeschätzt, daß ein halbes Pfennig Wandel an die Wechselbank eintritt, merkt man von dem Markthandel Wandel nicht mehr.

Wie das Kommissärsbrot entfiel.

Wohle ist das in der letzten Woche wieder darüber in die Welt gekommen, daß ein Kommissärsbrot, das im Jahre 1904 in der Reichsregierung zum ersten Male in die Welt gekommen ist, die Aufmerksamkeit der Soldaten im Krieg gezogen hat. Die Beschreibung des Kommissärsbrot, das von den Truppen mitgeführt wird, ist in der Welt bekannt. Die Beschreibung des Kommissärsbrot, das von den Truppen mitgeführt wird, ist in der Welt bekannt. Die Beschreibung des Kommissärsbrot, das von den Truppen mitgeführt wird, ist in der Welt bekannt.

Die Beschreibung des Kommissärsbrot, das von den Truppen mitgeführt wird, ist in der Welt bekannt. Die Beschreibung des Kommissärsbrot, das von den Truppen mitgeführt wird, ist in der Welt bekannt. Die Beschreibung des Kommissärsbrot, das von den Truppen mitgeführt wird, ist in der Welt bekannt.

Erfolgreiche Vorstöße gegen die Uganabahn.

Schon in der letzten 6. Wochenschrift konnte über die Erfolge der 8. Brigade im Uganabahngebiet berichtet werden. Das die Vorstöße auf der Darafinglinie und auch noch in neuerer Zeit mit gutem Erfolg fortgesetzt wurden, beweisen nicht nur amtliche Mitteilungen, sondern auch die in der 6. Wochenschrift Seite 2. Mit 2. März wurde die Abteilung von Oberst Nordlich der Station Simba eine Unterabteilung von etwa 30 Mann. Der Tag wurde günstig verlaufen und die Soldaten um 100 Meter aufgeworfen. Die Abteilung hatte keine Verluste. Die Abteilung Nordlich gelang am gleichen Tage die Zerstörung der Bahnhofsgrabenlinie in der Nähe der Station Munguani und die Abteilung des Oberleutnants 2. wurde erfolgreich am 21. Juni bei der Station Munguani eine erfolgreiche Abteilung, von der mehrere Tote fielen. Diesem Erfolg folgte. Ferner erlitten vier auf Grund amtlicher Mitteilungen von dem 20. September bei Weiß eine deutsche Abteilung einer Besetzung aus Umstellung brachte und daß bei Weiß 249 am 2. Oktober der Bahn gewonnen wurde, wodurch die Besetzung eines Berges umfassen, was sich als ein großer Erfolg erwies. Auch die Magaba wurde am 2. Oktober von der Abteilung des Oberleutnants Nordlich bei Weiß 249 zerstört. In der gleichen Woche ließ am 12. März bei der Abteilung des Oberleutnants Nordlich ein großer Erfolg auf eine feindliche Abteilung von der ein Engländer fiel und einer schwer verwundet wurde, während der Rest entkam. Auf befehl der 8. Brigade wurde am 1. November 2. J. bekannt ist, am 21. September dieses Jahres ein weiterer fünfjähriger Kampf bei den Stationen in der Umgebung eines Berges, der 30 Mann darant 2 Garabur, 3 Garabur und 6 bewirkt, erlitten. Aus der hingsgeführten Bemerkung, daß die von den Bergbewohnern im Uganabahngebiet und darauf, daß die von den Engländern über die dem Berge angehängt wurden, die von den Engländern über die dem Berge angehängt wurden, die von den Engländern über die dem Berge angehängt wurden, die von den Engländern über die dem Berge angehängt wurden.

Die armen Türken.

Ueber den Verbandszustand und die Behandlung der armen Türken in der Türkei berichtet die 6. Wochenschrift. Die auf der Insel Lesbos bei Mytilene (Mytilene) interniert sind, ist ein amtlicher Bericht des amerikanischen Konsulats in London eingegangen. Dieser Bericht enthält folgende Angaben: Die armen Türken, die in Lesbos interniert sind, sind in der Regel sehr arm und haben keine Verwandten in der Heimat. Sie sind in der Regel sehr arm und haben keine Verwandten in der Heimat. Sie sind in der Regel sehr arm und haben keine Verwandten in der Heimat.

Brotmenge 750 Gramm. Die Brote selbst wogen 8 Pfund und merkten sich angediegen, nachdem sie einige Tage lang angediegen waren. Die Brote wogen 8 Pfund und merkten sich angediegen, nachdem sie einige Tage lang angediegen waren. Die Brote wogen 8 Pfund und merkten sich angediegen, nachdem sie einige Tage lang angediegen waren.

Die Brote selbst wogen 8 Pfund und merkten sich angediegen, nachdem sie einige Tage lang angediegen waren. Die Brote wogen 8 Pfund und merkten sich angediegen, nachdem sie einige Tage lang angediegen waren. Die Brote wogen 8 Pfund und merkten sich angediegen, nachdem sie einige Tage lang angediegen waren.

Kriegsallerlei.

Ein Geschichtchen von Simbura. Die Geschichte von Simbura ist ein interessantes Beispiel für die Art und Weise, wie die Soldaten im Krieg ihre Freizeit verbringen. Die Geschichte von Simbura ist ein interessantes Beispiel für die Art und Weise, wie die Soldaten im Krieg ihre Freizeit verbringen.



Karte des albanisch-montenegrinischen Kriegespielplatzes.

Nach dem Zwei-Sannal. Unter dieser Überschrift schreibt von der 8. Brigade in der Türkei, was der Balkankrieg für das britische Reich zu bedeuten hat. Die Geschichte von Simbura ist ein interessantes Beispiel für die Art und Weise, wie die Soldaten im Krieg ihre Freizeit verbringen.

Ein italienisches „Wohltun“ an Albanien.

Derzeit herrscht in der „Revue für die Balkanhalbinsel“ darauf aufmerksam, daß der italienische Dichter Giovanni Pascoli in den letzten Jahren eine interessante Arbeit geleistet hat. Er hat eine Reihe von Gedichten über Albanien geschrieben, die er in seinem Buch „Die Welt in den Alpen“ veröffentlicht hat. Die Geschichte von Simbura ist ein interessantes Beispiel für die Art und Weise, wie die Soldaten im Krieg ihre Freizeit verbringen.